

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologisches Landesmuseum

Das Kloster Stift zum Heiligengrabe

Bestandsforschung und Denkmalpflege

Mit Beiträgen von Martin Albrecht, Renate Breetzmann, Torsten Dressler, Felix Escher,
Ute Gimajew, Sandra Hauke, Yngve Jan Holland, Petra Hübinger, Caroline Kloth, Claudia Mohn,
Mechthild Noll-Minor, Andreas Potthoff, Friederike Rupprecht, Dirk Schumann, Judith Seider,
Ulrike Thal, Torsten Volkmann und Stefanie Wagner

Leseprobe © Lukas Verlag

Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege
und Archäologischen Landesmuseums, Nr. 16 (2007)

Herausgeber:

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologisches Landesmuseum
Landeskonservator Prof. Dr. Detlef Karg
Wünsdorfer Platz 4–5
D–15806 Zossen (Ortsteil Wünsdorf)

Redaktion:

Stefanie Wagner
Dr. Thomas Drachenberg unter Mitarbeit von Barbara Rimpel

Titelbild:

Kloster Stift zum Heiligengrabe, südlicher Kreuzgang, Obergeschoss, Blick nach Westen
(Foto: BLDAM, Regina Wunder, 2007)

Leseprobe ©Lukas Verlag

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2008
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D–10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Gestaltung und Reprographie: Lukas Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg
Bindung: Stein + Lehmann, Berlin

Printed in Germany
ISBN 10: 3–86732–006–3
ISBN 13: 978–3–86732–006–1

Inhalt

Leseprobe © Lukas Verlag

Grußwort	8
MANFRED STOLPE	
Grußwort	9
WILHELM HÜFFMEIER	
Vorwort	10
DETLEF KARG	
Das Kloster Stift zum Heiligengrabe – Ort lebendiger Geschichte und gelebter Gegenwart	13
FRIEDERIKE RUPPRECHT	
Typisch Frauen? Die Bauanlagen mittelalterlicher Zisterzienserinnenklöster	21
CLAUDIA MOHN	
Entstehungslegende und Geschichte des Klosters Heiligengrabe	34
FELIX ESCHER	
Untersuchung und Dokumentation im Rahmen der Bauforschung und Restaurierung im Kloster Stift zum Heiligengrabe	42
MECHTHILD NOLL-MINOR, STEFANIE WAGNER	
Archäologische Untersuchungen in der Klosteranlage Heiligengrabe 2001–2006	56
MARTIN ALBRECHT, TORSTEN DRESSLER	
Methodik der planungsvorbereitenden und baubegleitenden bauhistorischen Untersuchungen	68
YNGVE JAN HOLLAND, ANDREAS POTTHOFF	
Baugeschichte der Klausur und der Kirche	76
YNGVE JAN HOLLAND, ANDREAS POTTHOFF, DIRK SCHUMANN	
Heiligengrabe und die Backsteinarchitektur um 1300. Die Gründung, der Bau und das Problem der Datierung	88
DIRK SCHUMANN	
Ergebnisse der restauratorischen Voruntersuchungen des Kreuzgangs	106
JUDITH SEIDER	
Die Restaurierung des Kreuzgangs im Kloster Stift zum Heiligengrabe	111
ULRIKE THAL	
Die spätgotische Baugeschichte des Zisterzienserinnenklosters Heiligengrabe und die Heiliggrabkapelle	114
DIRK SCHUMANN	
Fragmente einer farbig gefassten Bohlendecke im Obergeschoss des südlichen Kreuzgangs	126
UTE GIMAJEW	
Die Restaurierung der Raumdekoration einer spätbarocken Stiftsdamenwohnung	130
CAROLINE KLOTH	

Die Stiftsdamenhäuser und der Damenplatz	134
YNGVE JAN HOLLAND, ANDREAS POTTHOFF	
Das Langhaus – eines der Stiftsdamenhäuser am Damenplatz.	147
SANDRA HAUKE	
Denkmalpflegerische Konzeption für die Sanierung und Restaurierung des Kloster Stift zum Heiligengrabe	150
RENATE BREETZMANN	
Gartendenkmalpflegerische Untersuchungen zur Klosteranlage. Entwicklungsgeschichte, Bestand und bisherige gartendenkmalpflegerische Restaurierung	169
PETRA HÜBINGER, TORSTEN VOLKMANN	
Anhang	
Bildnachweis	185
Autorenverzeichnis	187

Leseprobe ©Lukas Verlag

Leseprobe ©Lukas Verlag

Grußwort

Das vorliegende Heft beschreibt die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunftserwartungen einer bemerkenswerten Klosteranlage im Vierländereck von Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Nahe der mittelalterlichen Bischofsstadt Wittstock liegt das vor 700 Jahren gegründete Zisterzienserinnenkloster Heiligengrabe, das über alle Wirrnisse der Raubritterzeit, der Reformation, des Dreißigjährigen Krieges, des Nationalsozialismus, der sowjetischen Besatzung sowie der Bedrängungen in der DDR in der Grundsubstanz seines Gebäudebestandes erhalten wurde und ein geistlicher Mittelpunkt geblieben ist. Anschaulich wird in den folgenden Beiträgen von der Entstehungsgeschichte des Klosters und den Legenden um seine Entwicklung berichtet. Interessante und manchmal einmalige Befunde ergaben sich aus den archäologischen Untersuchungen. Sie bilden die Grundlage für die Planungsvorbereitung der Instandsetzung. Für die dringend nötige Restaurierung des Klosters sind die Bauabfolge bei seiner Errichtung sowie die verschiedenen baulichen Veränderungen späterer Zeit von großer Bedeutung. Gründliche Untersuchungen konnten auch zur historischen Farbigkeit in der Klausur sowie in den barocken Wohnhäusern erfolgen und werden der denkmalgerechten Sanierung zugutekommen.

Die jahrzehntelange Begleitung der Sicherung, Sanierung und Rekonstruktion der gesamten Klosteranlage durch die Denkmalpflege und schließlich die Anerkennung des Kloster Stift zum Heiligengrabe 1998 als Denkmal von nationaler Bedeutung konnte staatliche und kirchliche Zuschüsse, aber auch tatkräftige Sponsoren erschließen und die Rettung des Klosterensembles weit voranbringen. Der Kreuzgang ist wieder hergestellt worden. Die Dächer sind gedeckt. Klausur und

Klosterkirche sind instand gesetzt. Der Kreuzhof mit dem Kaiserturm ist wieder schön geworden. Mit der begonnenen Sanierung des Damenplatzes und der gartendenkmalpflegerischen Entwicklung der Gesamtanlage wird Heiligengrabe zu einem attraktiven Kleinod. Besucher aus ganz Deutschland und Europa nutzen gern die kulturhistorischen, musikalischen und geistlichen Angebote des Kloster Stift zum Heiligengrabe. Einkehrtage und Seminare in der Atmosphäre des Klosters, seiner Kirche und der Heiliggrabkapelle mit Nutzung des Einkehrhauses und des Hotels Klosterhof werden immer häufiger in Anspruch genommen.

Wer, wie ich, das Kloster Stift zum Heiligengrabe seit Jahrzehnten besucht und in schweren Zeiten der Behinderung mitgelitten hat, kann sich über das Wiedererblühen dieses Ortes nur freuen und voller Dankbarkeit über Gottes gnädige Fügung und gegenüber den unermüdlichen Akteuren im Kloster Stift sein. Aber auch die tatkräftigen Helfer aus der Gemeinde Heiligengrabe, dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin, dem Land Brandenburg, dem Bund, der Evangelischen Kirche der Union und nicht zuletzt der Denkmalpflege, die Planer, die Architekten und die Bauhandwerker haben einen großen Anteil an diesem Wunder in der Prignitz.

Es ist ein schönes Erlebnis, Heiligengrabe zu besuchen. Auch Sie werden Ihre Freude an der Bewahrung des Erbes und seiner Nutzung haben, die noch nötigen weiteren Arbeiten sehen und vielleicht sogar ihren Fortgang unterstützen.

Dr. Manfred Stolpe
Schirmherr des
Kloster Stift zum Heiligengrabe

Grußwort

»Man muss sie nur zu finden verstehen« – so hat der Wanderer durch die Mark Brandenburg, Theodor Fontane, einst von deren verborgenen Schönheiten geschrieben. Sie seien freilich »nichts für gröbliche Augen, die einen Gletscher oder Meeresstrom verlangen, um befriedigt zu sein«.

Das Kloster Stift zum Heiligengrabe, das Fontane durchaus kannte, hatte er dabei wohl nicht im Blick. Auch wer heute auf der Autobahn in Richtung Hamburg fährt und kurz hinter dem Wittstocker Kreuz nach links blickt, sieht zwar eine imposante Industrieanlage, aber gar nichts von der vielgestaltigen Schönheit, die unweit hinter der Anlage von Kronotex wieder entsteht. Nicht aus einem Dornröschenschlaf erweckt. In Heiligengrabe hat man in all den Jahrhunderten seit der Klostergründung 1287 mehr gewacht als geschlafen. Aber nach Zeiten des finanziellen Mangels innen und der fehlenden Aufmerksamkeit und Pflege von außen wurde dieses Juwel nach der Wende von 1989 neu entdeckt und wird inzwischen entschlossen restauriert.

Von den äußerlich schweren Zeiten zeugen die noch nicht wieder instand gesetzten Stallungen des einstigen Stiftsguts an der Landstraße nach Pritzwalk. Wer sich aber einen Moment Zeit nimmt, dahinter schaut und ein wenig herumwandert, der entdeckt Schönheit um Schönheit: das restaurierte einstige Stiftshauptmannshaus, die gut erhaltene Heiliggrabkapelle und die Klosterkirche, der herrlich anmutende Westgiebel der Abtei. Wer dann auch noch in die Abtei selbst eintritt, durch den renovierten Kreuzgang wandelt und in den Innenhof blickt oder durch die Räume hinter der Westfront geht und die in Restaurierung befindlichen Räumlichkeiten in der östlichen Abtei betrachtet, der kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Aber damit hat es noch kein Ende. Es geht weiter am Damenplatz, dessen Fachwerkhäuser gerade noch vor dem endgültigen Verfall gerettet werden konnten.

Das ist jedoch nur das Äußere. Ihm entspricht drinnen das wiedererwachte und weit ausstrahlende geistliche Leben unter Leitung der seit 2001 im Kloster Stift wirkenden Äbtissin Dr. Friederike Rupprecht.

Ich breche ab mit dem Rundgang durch das Stiftsgebäude, um von der Anstiftung zum Staunen überzuleiten zum Dank. Die Freude über den gelungenen Anfang der baulichen und geistlichen Revitalisierung des Kloster Stift zum Heiligengrabe und die Fortschritte in den letzten zehn Jahren mündet ein in den Dank an alle, die daran mitgewirkt haben. Einst nahmen sich die preußischen Könige in guten wie in bösen Tagen des Stifts zum Heiligengrabe an. Die Bundes- und Landesregierung, aber auch die Kirche: die ehemalige Evangelische Kirche der Union (heute: Union Evangelischer Kirchen in der EKD und die EKU-Stiftung), haben dieses Erbe nicht ausgeschlagen. Eine große Zahl weiterer Stiftungen, Vereine, und auch viele Einzelpersonlichkeiten haben sich dem angeschlossen. Ihnen allen und dem Vorstand sowie dem Konvent des Stifts zum Heiligengrabe mit der Äbtissin, vor allem auch dem Landesdenkmalamt unter Leitung von Prof. Karg gilt der herzliche Dank des Kuratoriums.

Auch in der Demokratie werden königliche Werke vollbracht. Die Dresdner Frauenkirche ist ein Beispiel, das Kloster Stift zum Heiligengrabe ein anderes. Die Frauenkirche ist vollendet, das Stift zum Heiligengrabe noch nicht. Es bleibt viel zu tun, aber der Grund für die Restaurierung ist gelegt und mit dem Grund die Gewissheit der Vollendung.

Dr. Dr. h. c. Wilhelm Hüffmeier
Vorsitzender des Kuratoriums
des Kloster Stift zum Heiligengrabe

Vorwort

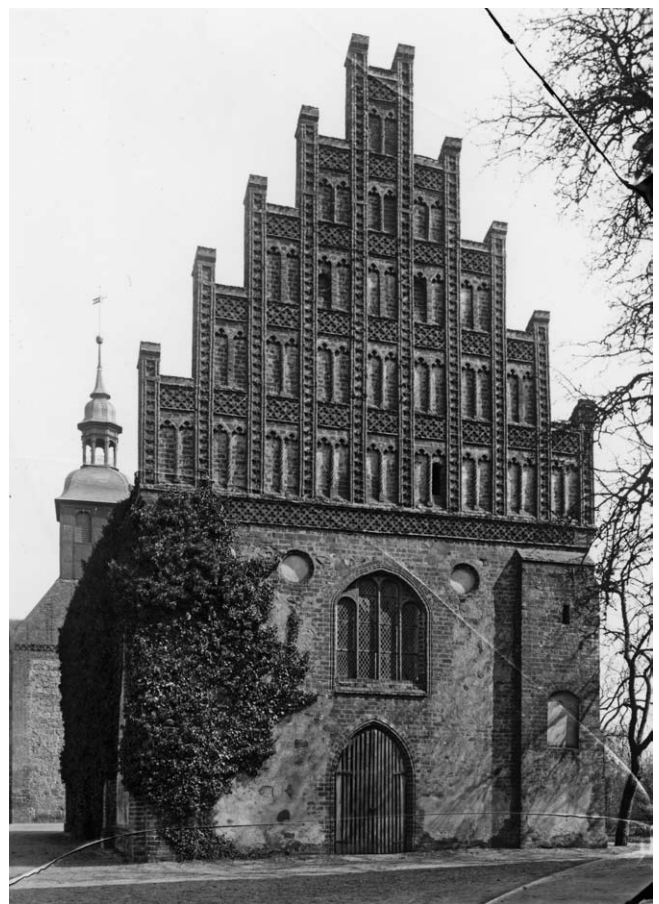
Natürlich ist den Eingeweihten die Bedeutung des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters, des heutigen Kloster Stift zum Heiligengrabe, bewusst. Einschlägige kunst-, bau- und religionsgeschichtliche Darstellungen haben sich mehr oder weniger deutlich der über 700-jährigen Bau- und Nutzungsgeschichte angenommen. Sie verweisen auf die herausragende Stellung der Klosteranlage in der Kulturlandschaft Brandenburgs, die besonders durch räumliche Geschlossenheit gekennzeichnet ist. Den Kern bildet die im 13. Jahrhundert errichtete Kirche und Klausur, der im Spätmittelalter durch die Heiliggrabkapelle, dann im 18. Jahrhundert durch die Häuser der Stiftsdamen und die Wirtschaftsgebäude sowie seit dem 19. Jahrhundert durch die gärtnerischen Gestaltungen zu dem bezeichneten weiträumigen Ensemble erweitert wurde.

Zielstrebig hat das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege mit der Stiftsverwaltung in den 1990er Jahren die erforderlichen Maßnahmen zur Erhaltung des hochkarätigen Denkmalensembles weiterverfolgt. Doch erst mit der Aufnahme in das Förderprogramm des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Erhaltung und zum Wiederaufbau von unbeweglichen Kulturdenkmälern mit besonderer nationaler Bedeutung im Jahre 1998 war der entscheidende Schritt zur Sanierung der vor allem durch Leerstand gefährdeten Klausur und der Häuser am Damenplatz getan.

Bei der Erarbeitung der Aufgabenstellung, dann verstärkt bei der Vorbereitung der Bau- und Sanierungsmaßnahmen und deren Ausführung garantierte das Landesdenkmalamt die Vertretung der für eine derartig umfassende Bauaufgabe erforderlichen Fachdisziplinen. Zuvörderst ging es um die bauvorbereitenden und baubegleitenden archäologischen, gartenarchäologischen, bauhistorischen und restauratorischen Untersuchungen. Die Methodik und der Umfang der Untersuchungen wurden maßgeblich vom Landesdenkmalamt vorgegeben. Ebenso sicherte es den gebotenen fachlichen Austausch bei der Umsetzung der Ergebnisse im Sanierungs- und Nutzungskonzept. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit, dem denkmalpflegerischen Wirken ohnehin immanent, führte trotz der Überformungen, Ergänzungen und Verluste und der schwer zu interpretierenden Spuren zu einem gravierenden Zuwachs an Erkenntnissen. Sie veranlassten uns, noch vor Abschluss der Arbeiten diese Veröffentlichung vorzulegen. Neben der Vorstellung und Interpretation wesentlicher archäologischer, bauhistorischer und restauratorischer Befunde und Untersuchungsergebnisse soll dieses Arbeitsheft auch Einblicke in die Arbeitsmethoden der unterschiedlichen Fachgebiete und komplexen denkmalpflegerischen Entscheidungen gewähren und so das Verständnis für die Arbeitsweise zur Vertretung des denkmalpflegerischen Anliegens befördern.

Aus zum Teil unerwarteten Befunden während der Sanierung ergaben sich mitunter notwendige Korrekturen bisheriger Annahmen und geplanter Maßnahmen. Das partnerschaftliche Miteinander aller Beteiligten ermöglichte, dass sie auch in der Nutzungskonzeption berücksichtigt werden konnten.

Die vorliegenden Beiträge, auch wenn sich die gegenwärtigen Baumaßnahmen und Untersuchungen vornehmlich auf die Klausur und die Wohnhäuser am Damenplatz konzentrieren, ergänzen und vertiefen unser Wissen über die 700-jährige Bau- und Nutzungsgeschichte der Stiftsanlage. So wird die mittelalterliche Klosteranlage mit anderen Frauenklöstern verglichen und deren bauliche Besonderheiten ausgewiesen. Der Neubau der Heiliggrabkapelle als Wallfahrtsort wird in einen regionalen Zusammenhang gestellt, gleichwohl aber auch in der Verbindung mit den zeitgleichen baulichen Veränderungen der Klausur gezeigt sowie die Umwandlung in ein evangelisches Damenstift nach der Säkularisierung als Ort der Religionsausübung und der Bildung dargestellt. Neue Erkenntnisse über den Umgang mit barocker Bausub-



Westgabel der Heiliggrabkapelle, dahinter Klosterkirche mit barockem Turm, 1890

stanz im 19. Jahrhundert erbrachten die bauhistorischen und restauratorischen Untersuchungen zu den Fachwerkhäusern am Damenplatz, die als Wohnhäuser der Stiftsdamen in zwei Etappen ausgeführt wurden. Und die archäologische Begleitung bei den notwendigen Eingriffen in den Boden lieferte Erkenntnisse über die vorklösterliche Besiedelung sowie zur mittelalterlichen Bauabfolge.

Für die Vision der im Kloster Stift arbeitenden und lebenden Gemeinschaft, aus Heiligengrabe einen Ort der Besinnung, der Einkehr, aber auch der Begegnung und des aktiv gelebten Glaubens werden zu lassen, wurden gerade in der jüngsten Vergangenheit erlebbare Voraussetzungen geschaffen. Zu ihnen dürften ohne Zweifel auch die in diesem Arbeitsheft vorgestellten Ergebnisse denkmalpflegerischen Wirkens zählen. Die ersten Sanierungsergebnisse sind schon zu betrachten. Sie finden weite Anerkennung und befördern so die Begegnung mit diesem Ort in seiner vielschichtigen Bedeutung. So wird das Kloster Stift zum Heiligengrabe seiner überregionalen Bedeutung gerecht. Einen entscheidenden Beitrag leisteten die Fördermittelgeber, die öffentlichen wie

privaten. Ihnen gebührt auch seitens der Landesdenkmalpflege der uneingeschränkte Dank. Besonders zu danken haben wir der von Frau Äbtissin Dr. Rupprecht geführten Stiftsverwaltung und den Stiftsdamen als überaus interessierte und sachverständige Nutzerinnen und Bewahrerinnen dieser wertvollen Anlage. Ebenso danken wir den Wirkenden vor Ort für die Beiträge in dieser Veröffentlichung, insbesondere den Autorinnen und Autoren, ohne deren uneingeschränktes Engagement dieses besondere Arbeitsheft nicht möglich geworden wäre. Nicht zuletzt danke ich allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamtes, im besonderen Maße Frau Stefanie Wagner, für ihren unermüdeten Einsatz zur Wahrung der bauforscherischen Belange. Denn trotz der enormen Anforderungen zur Erfüllung des denkmalpflegerischen Auftrages in unserem Land haben sie sich dieser so fordernden Aufgabe ohne Vorbehalte gestellt.

Prof. Dr. Detlef Karg
Landeskonservator